

Ich liebe den Humor meiner Wiener Freunde

Als junge Architekturstudentin zog Ursina Thaler-Brunner von Chur nach Wien. Heute leitet sie mit ihrem Mann ein Architekturbüro und ist sehr glücklich in ihrer Wahlheimat.

VON ANGELA CADRUVI*

Stefansplatz, Prater und Sachertorte! Diese «Wahrzeichen» von Wien kennen wir alle – und natürlich kann auch Ursina Thaler-Brunner damit etwas anfangen. Aber eigentlich hat sie einen völlig anderen Blick auf Wien – den einer modernen kritischen Architektin: «Im Wohnungsbau gibt es wirklich viele gute Beispiele. Die Stadt wünscht sich sogar neue Ideen von uns Architekten.» Es gehe zum Beispiel um «Smartes Wohnen», also um kleine Wohnungen, die intelligent organisiert seien – und um neue Wohnformen, wenn sich Wohngruppen zusammenschließen, um ein Mehrfamilienhaus zu bauen. Thaler-Brunner entwickelt gerne Projekte in einer Gruppe. Da könne man Ideen finden, diese weiterbearbeiten, überprü-

Steckbrief

- Ursina Thaler-Brunner, 55
- > Aufgewachsen in Chur
- > Architektin ETH
- > Lebt und arbeitet in Wien
- > Verheiratet, eine erwachsene Tochter

fen, hinterfragen, überarbeiten. «Das tönt anstrengend, ist es auch. Aber wenn die Idee immer besser wird und am Schluss ein gutes Produkt entsteht, ist das eine grosse Genugtuung.» Aber könnte sie das alles nicht auch in der Schweiz haben?

In Wien wars weniger verkrampft

Ursina Thaler-Brunner ist vor 26 Jahren nach Wien gezogen. Sie wollte während des Studiums an der ETH Zürich erleben, wie in anderen Ländern Architektur entsteht. Besonders in Wien sei in den 80er-Jahren der Zugang zur Architektur weniger verkrampft gewesen, als sie es in der Schweiz empfand. Wien habe sie sofort gepackt. Und sie denke nicht an eine Rückkehr – weder nach Chur, wo sie aufgewachsen ist, noch nach Zürich, wo sie studiert hat. «Ich habe meinen Lebensmittelpunkt in Wien und bin hier sehr glücklich.» Trotzdem lässt sie sich auf einen kleinen Städtevergleich ein: Was unterscheidet Chur von Wien? «In Wien ist alles etwas komplizierter, man braucht viel mehr Zeit, um irgendwohin zu gelangen. Zürich ist da wohl ähnlicher zu Wien.» Und wie wirkt sich das Leben in der 1,7-Millionen-Einwohner-Stadt Wien auf die Architektin aus? Wien habe ein unglaubliches kulturelles Angebot. Man könne sich hier die Nächte um die Ohren schlagen, komme zu jeder Tages- und Nachtzeit unkompliziert nach Hause, sei subito im Grünen und auf dem Land. Das finde sie einfach grossartig. Und worauf könnte Ursina Thaler-Brunner verzichten? «Auf die vielen Vorschriften, auf die 'Freunderlwirtschaft' (Vetterliwirtschaft) – und auf Autos in der Stadt.» Etwas habe ihr Leben aber ganz besonders verändert: «Hier trifft man viel mehr Gleichgesinnte. In Wien sammeln sich die verschiedensten Leute aus allen Teilen Österreichs, aus allen Teilen der Welt. Das erweitert den Freundeskreis um ein Vielfaches.»



Glücklich in Wien: Ursina Thaler-Brunner.

Paul Sturm



Die Architekten Thaler und Thaler entwerfen und realisieren Projekte.

Bruno Klorfar



Und was denkt Ursina Thaler-Brunner zum Klischee der mürrischen Wiener? Sie schmunzelt. «Ja, es gibt schon unfreundliche und unzufriedene Wiener. Aber die 'echten Wiener', die ich kenne, sind sehr charmant und witzig – mit einem ganz besonderen Humor.» Da passt Ursina Thaler-Brunner dann wohl gut dazu mit ihrer freundlichen und gelassenen

Art, die Welt zu betrachten. Hat sie auch andere Wiener Attitüden angenommen? Ursina Thaler-Brunner lacht: «Ja, schauen wir mal – immer zuerst abwarten, nicht vorpreschen!» Auch wenn sich einige Wiener Ausdrücke in ihren Sprachgebrauch eingeschlichen hätten, versuche sie erst gar nicht, Wienerisch zu sprechen. «Das ist so, wie wenn die Deut-

schen in der Schweiz Dialekt sprechen.» A propos Schweiz: Was sollten Schweizer auf keinen Fall sagen, wenn sie als Touristen nach Wien kommen? «Das ist aber in der Schweiz viel besser!»

Ursina Thaler-Brunner in zehn Jahren

«Dann bin ich pensioniert, werde aber sicher noch (reduziert) arbeiten – und bin vielleicht schon Grossmutter.» Sie sei sehr zufrieden in Wien und wolle hier bleiben. Aber sie könnte sich vorstellen, einen Teil des Jahres in Lavin zu leben, wo sie eine Wohnung besitzt. Wie und wo auch immer: Sie lasse sich überraschen, ganz nach ihrem Lebensmotto «Immer neugierig sein und bleiben».

*In loser Folge porträtiert Angela Cadruvi, freie Mitarbeiterin des «Bündner Tagblatts», in der «Schweiz am Sonntag» Bündnerinnen und Bündner, die im Ausland wohnhaft sind.

Schweiz am Sonntag
Ausgabe Südostschweiz
Sonntagsausgabe der «Südostschweiz» (vormals «Südostschweiz am Sonntag»)
Herausgeberin
Somedia Publishing AG, Chur
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger
Redaktion
Chefredaktorin: Martina Fehr
Stv. Chefredaktor: Thomas Senn
Redaktion Graubünden: Reto Furter (Leitung), Nadia Kohler (Leiterin Online), Denise Alig, Mathias Balzer (Kultur), Hansruedi Berger, Olivier Berger, Stefan Biscum (Stv. Leiter Region), Pieder Caminada, Gion Mattias Durband, Denise Erni, Valerio Gerstlauer (Kultur), Pierina Hassler, Fadrina Hofmann, Petra Luck, Dario Morandi, Béla Zier; Bildredaktion: Marco Hartmann (Leitung), Yanik Bürkli, Theo Gstöhl, Olivia Item; Red. Mitarbeiter: Rico Kehl (Grafik); Sport: René Weber (Leitung), Kristian Kapp, Johannes Kaufmann, Jürg Sigel; Redaktion Glarus: Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler (Dienstscheff), Lisa Leonardy (Dienstscheffin), Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast; Redaktion Gaster & See: Urs Zweifel (Leitung), Roland Lieberherr (Stellvertretung), Bernhard Camenisch (Sport), Milena Caderas, Daniel Graf, Kristina Ivancic, Markus Timo Rüegg, Urs Schneider, Sybille Speiser; Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser (Dienstscheff)
Mantelredaktion
AZ Zeitungen AG, Baden
Chefredaktor: Patrik Müller
Stv. Chefredaktor: Beat Schmid
Bundeshaus: Othmar von Matt, Christof Moser; Nachrichten: Henry Habegger, Sarah Serafini, Yarnick Nock, Fabienne Riklin; Wirtschaft: Stefan Ehrbar, Niklaus Vontobel, Benjamin Weinmann; Gesellschaft: Sacha Ercolani; Sport: François Schmid-Bechtel, Marcel Kuchta, Martin Probst, Simon Steiner, Sebastian Wendel, Rainer Sommerhalder, Michael Wehrle, Etienne Wullemin, Klaus Zaugg; Kultur: Stefan Künzli, Sabine Altorfer, Christian Berzins, Anna Kardos, Silvia Schaub, Raffael Schuppisser; Layout, Foto, Produktion: Brigitte Gschwend, Bernhard Vesco, Daniel Weissenbrunner, Chantal Speiser, Sarah Löffredo, Peter Fasler
Verlag und Inserate
Geschäftsführer: Thomas Kundert
Verbreitete Auflage (Schweiz am Sonntag gesamt) 190 176 Ex., davon verkaufte Auflage 185 862 Ex. (WEMF/SW-beglaubigt, 2015)
Reichweite
345 000 Leser (MACH-Basic 2016-1)
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen
I.S.v. Art. 322 StGB
Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Somedia Partner AG
Adressen
Redaktion: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch
Kundenservice/Abo: Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Verlag: Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch
Inserate: Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: inserate@somedia.ch
Abopreise unter
www.suedostschweiz.ch/aboservice
Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt
© Somedia
WAN IFRA
Accredited
FSC ACC 022
FSC Trademark © 1996
Forest Stewardship Council A.C.

Ungezügelteres Leben

Sie ruft mich an. Unvermittelt. Meine beste Freundin. Wahre Wiederhörsfreude. Muntere Plauderei, wir schwatzen und scherzen. Plötzlich ihre Frage: «Häsch am nöschta Samschtig Zit?» Ich bejahe unvermittelt sowie vernügt über das unverhofft in Aussicht gestellte Treffen. «I zügla nämli.» Mir versagt die Stimme. Es will mir keine spontane Ausrede einfallen. Warum denken immer alle an mich, wenns ums Umziehen geht? Die Stille auf meiner Seite der Leitung durchbrechend, sagt sie: «Han Dir doch verzellt, dass i zügla.» Ich antworte imitiert fröhlich: «Aber klar, bin dabi.»

Bei unserem letzten Treffen hatte sie in der Tat von ihren Umzugsplänen erzählt. Vom zeitintensiven Zeitungsdurchstöbern, vom andauernden Abgrasen der Online-Immobilienportale. Irre Preise für winzige Behausungen in der Stadt. Sie sagt, es werde alles angeboten, was irgendwie von vier Wänden getragen wird. Bei der einen Wohnung blätterte der weisslich vergilbte Verputz, bei der anderen war es die lärmende Auto- waschanlage direkt unter der guten Stube, die nächstfolgende entpuppte sich als dunkles Loch mit Heizung. Ihrer Traumwohnungsvorstellung entsagend, fand sie schliesslich ein realitätsnahes Objekt zum unverrückbaren Budget.

Sie fährt am vereinbarten Samstag den gemieteten Zügelwagen mit Hebebühne vor ihre bisherige Wohnung, direkt vor die nachbarschaftliche Einfahrt. Dies



Selbstdiagnose Midlife-Crisis

eine Kolumne
von Pesche Lebrument

wird im Laufe der Zügelaktion noch einige wüste Abschiedsverwünschungen der blockierten Nachbarschaft auslösen.

Mit dabei weitere helfende Hände in Gestalt eines gemeinsamen Freundes. Beim Betrachten des riesigen Stauraums zeigen wir uns überzeugt, dass wir den gesamten Umzug in einer einzigen Fahrt schaffen werden. Wir irren gemeinsam. Es wird sich herausstellen, dass keiner von uns mit übermässigem «Tetris»-Talent gesegnet ist.

Gewagte Einlademanöver. Dem Rückenbrecher beim Hochheben der massiven Tischplatte folgt der Achselverdreher beim Transport des doppeltürigen Eichenholzschranks. Fuhre um Fuhre füllt sich der Zügelwagen. Bettrost, Lampenschirme, Bananenschachteln. Ungeplantes Durcheinander, zugestellte Ladefläche. Ich fahre die erste Fuhre ins neue Heim. Das Mobiliar ist schutzlos den Fliehkräften ausgesetzt, was ich aufgrund des anhaltenden Rumpelns bemerke. Nach einer zwar verhältnismässig zärtlichen, aber nichtsdestotrotzen Berührung mit dem Gartenzaun kommt der Transporter zum Stehen.

Die Wohnung liegt im vierten Stock. Zu unser aller Glück wurde die Existenz eines Lifts in Aussicht gestellt. Es handelt sich allerdings um einen sehr kleinen Aufzug. Auf dem Messingschild eingraviert sind die Zeilen: Max. 4 Pers., 320 kg. Allem Anschein nach muss es sich um vier sehr schlanke Personen

handeln, die gleichzeitig in diesen Lift passen sollen. Pausenlos fährt Fuhre um Fuhre hoch.

Der Aufzug ist über zwei Stunden lang besetzt, was die neuen Nachbarn zwingt, die Treppe zu benutzen. Es scheint sich um eine kritische Nachbarschaft zu handeln, da sie uns im Vorbeilaufen mit einigem Gram beäugt. Die Nacht schleicht sich an, als sich die letzte Möbelwagenfahrt in Gang setzt. Es ist vollbracht. Alle Kisten und Schachteln türmen sich in ihrem neuen Heim.

Dunkelheit. Keine Lampen. Die Kerzen irgendwo im Gewühl. Hahnenwasser trinken in der neuen Küche beim Schein der Handy-Leuchten. Die Arme schmerzen, die Achseln schweissen. Abschiedsgespräch. Meine beste Freundin ist kraftvoller Aufbruch trotz aller Umzugsstrapazen. Sie zeigt sich gespannt auf die neuen Einkaufs-, Kennenlern- und Begegnungsmöglichkeiten. Es ist ihr dritter Umzug innerhalb weniger Jahre. Sie fühlt sich immer dort zu Hause, wo sie gerade wohnt. Nach dem Aus-sortieren freut sich jetzt aufs Neuordnen, aufs Einräumen, auf den Neuanfang.

Ich freu mich auf mein Bett. Ich fahre heim. Kopfrechnen unterwegs: Ich lebe bereits seit 17 Jahren in derselben Wohnung, im gleichen Dorf, an Ort und Stelle. Gleich bin ich wieder zu Hause, zurück in meinem alten Leben. Dort, wo ich es mir vor beinahe zwei Jahrzehnten bequemst eingerichtet habe.